Ths
125

Ths
125

Summarischer Bericht

Vom Ursprung

er Streitigkeiten in Re-
ions-Sachen zwischen den
Evangelischen Kirchen/ und
worauf dieselbe noch beruhen:

Sambt einem Schrifft-
ässigen Unterricht von der
ise der Gegenwart und Gemeinschafft des wahren Leibes und Blutes
JEsu CHristi im Heiligen Abendmahl.

Erstlich
Gedruckt zu Franckfurt an der
Oder
Bey Andreas Becman.
1660.

IN AUGSBURG

An den Christlichen Leser.

WEil dieses Tractätlein unangesehen es vielmahl an u[n]terschiedlichen Orten / Erstlich [zu] Basel / hernach zu Amberg / C[as]sel / Altenau / Dantzig / König[s]berg / Berlin / Cöthen / unnd a[n]derswo aufgelegt worden / nicht me[hr] verhanden / und aber der Vrsprung [und] die Beschaffenheit der Streitigkeiten [in] Religions-Sachen zwischen den E[v]angelischen so schlecht und recht / da[r]in enthalten ist / daß auch die jenige[n] so grosse Bücher zulesen entweder ni[cht] zeit oder nicht lust haben / sich dara[us] zur Erkentnüß der Warheit / und Li[ebe] des Friedens erbauen können / als ist [es] abermals in Druck gegeben. Vrtheil[e] wer da kan / und dempfe den H. Geist nicht.

Sum

Summarischer Bericht
om Vrsprung der Streitig-
en in Religions-Sachen zwi-
n den Evangelischen Kirchen/ und
worauf dieselbe noch be-
ruhen.
Das walte Gott/ Amen!

NAch dem die Päb-stische Finsternüß/ etliche hundert Jahr lang die Welt überschattet/ geäffet und beherschet hat- sind durch GOttes Geist unter an-n zween tapfere hochgelehrte Män-r/ ümb das Jahr Christi 1517. einer Wittenberg/ D. Martin Luther: er ander in Schweitz/ M. Ulricus vinglius, erwecket worden/ welche s Pabstthum mit einem Heldenmuht gegriffen/ demselben in Predigten d Schrifften grossen abbruch gethan/ und also die Uhralte Evangelische/

Apostolische / vorhin lang untergedruckte Lehr / vom Christlichen Glauben und Gottesdienst / wiederum herfür und an das Licht gebracht haben.

Weil aber der Satan nicht gerne siehet / wann sein Abgöttisch Lügen und Mord-Reich in Abgang kömt / als hat er / durch seine arge List und veranlassung anderer / zwischen diesen beyden Männern eine uneinigkeit zuerregen angefangen. Aber der fromme Herr Philippus Landgraff von Hessen / Christmilder Gedächtnüß / hat bald gemercket / daß solche Trennung dem gantzen Evangelischen Wesen sehr nachtheilig / und dagegen den Papisten angenehm unnd zuträglich seyn würde. Hat derowegen Anno 1529. diese beyde Männer / lenebẽ ihren Collegis, nicht ohne grosse unkosten / nach Marpurg gefordert / und sich von allen und jeden Puncten der Religion / mit einander aus Gottes Wort unterreden lassen. Da sichs dan befundẽ daß zwischẽ ihnen ein mißverstand were:

Haben sich aber beyderseits also erkläret / daß sie in ALLEN Artickeln und Puncten einig worden / ausgenommen den eintzigen; Von der Leiblichen gegenwart des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi / im H. Brot und Wein des Abendmahls. Dabey sie sich gleichwohl beyderseits erkläret haben / Sie wolten in Christlicher Liebe zusammen halten gegen das Pabsthum / und Gott für einander bitten / daß sie in dem eintzigen übrigen streitigen Punct vollends einig werden möchten.

Von der Zeit an hat hochgedachter Fürst von Hessen beyde Parteyen geliebet / und in Diensten unterhalten / zu Cassel / zu Marpurg und sonst in andern seinen Kirchen und Schulen. Hat auch nicht leiden wollen / daß eine Partey die andere wegen dieses eintzigen Puncten verkätzerte oder verdammete. Sie sind auch lang in zimlicher Einigkeit und guter Correspondentz verblieben: Welche noch mehr ist bestetiget

worden durch die Concordiam Wittenbergensem, da sich D. Luther mit den Schweitzerischen Theologen Anno 1536. und Anno 1537. in Religions-Puncten durchaus verglichen.

Anno 1540. haben die Hertzogen von Lüneburg begehrt / daß die Herren von Straßburg / Calvinum und Sturmium wolten nach Wormbs auf das Colloquium schicken / daß sie ihren abgesandten Theologis solten helffen die Augspurgische Confession defendiren wider die Papisten. Welches auch geschehen. Und wuste man der zeit von keinen solchen Trennungen / wie itzo.

Und weil die Augspurgische Confession / als die in grosser Eyl und Furcht gestellet worden Anno 1530 / noch gar mangelhafft / und einer Verbesserung hoch bedurffte: (Dann es stehet darinne: die Meß ist bey uns nicht abgethan / sondern wird mit grösserer devotiō gehaltē / als bey dē Papistē.

Und

Und nichts desto weniger wird die Meß/ unter die Mißbräuche und Hinwürffs-linge gezehlet:) So hat in der Betrachtung Herr Philippus Melanchthon, der die Augspurgische Confession gestellet/ eine Verbesserung vorgenommen/ nicht zwar vor sich selbsten / wie ihm etliche Zäncker schuld geben/sondern mit Vorwissen und gutem Willen D. Luthers / wie die Chur-Sächsischen Theologi in Colloquio Altenburgensi, Anno 1570. zu Wittenberg gedruckt/fol.352. 353 bezeugen. Ist auch bey D. Luthers Lebzeiten etliche mahl gedruckt / und wieder aufgeleget worden.

Anno 1561. haben alle Evangelische protestirende Fürsten/ohne unterscheid und ohne Trennung/ auch Chur-Pfaltz selbst die Augspurgische Confession/doch mit Vorbehalt der Verbesserten / zu Naumburg unterschrieben / und dem Käyser Ferdinando I. überschicket.

Diese verbesserte Augspurgische Confession ist von der zeit an bey allen

Evangelischen Kirchen und Schulen im brauch und übung gewesen / so gar daß man von der ersten (also genanten) ungeänderten Augspurgischen Confession kein Exemplar mehr finden können / da man die Opera Lutheri zusammen gedrucket. Dann deswegen hat man beym Jahr 1530. ein spacium oder lücken lassen müssen / wie man noch vor augen siehet / und ausdrücklich dabey stehet.

Aber es hat abermahls der Satan / der die Einigkeit und den wolstand der Kirchen nicht gerne siehet / eine neue Trennung und Zwyspalt gesucht / nemlich Anno 1566. auf dem Reichstage zu Augspurg / da wolten etliche Zäncker den Pfaltzgrafen Churfürst Fridericum III. von der Augspurgischen Confession, und gar vom Religions Frieden ausmustern. Suchten und baten auch solches. Aber der Friedliebende Keyser Maximilianus II. hat ihnen geantwortet: Was: Wollet ihr Evangelischen

euch

euch selber trennen: Sollen wir euch antworten / wie der HErr Christus den Kindern Zebedæi: Ihr wisset nicht / was ihr bittet.

Und der Churfürst von Sachsen Augustus / als er gesehen / daß sich gedachter Pfaltzgraff unnd Churfürst so hertzhafft in der Reichsversamlung erboten / Er wolte seine Religion aus Gottes Wort gegen jederman persönlich behaupten / und dem jenigen gerne folgen / der Ihre Churfl. Durchl. ein bessers aus der H. Schrifft lehren würde; Hat rund und öffentlich gesaget: Fritz / Fritz / Du bist frömmer denn wir alle.

Es haben auch damals alle andere Evangelische Stände dem Keyser geschrieben: Ob wohl zwischen ihnen und den Pfaltzgräffischen etwas differentz sey im puncte vom H. Abendmahl / so seyen sie doch im Fundament einig.

Es ist auch von derselbigen zeit und von dem Reichstag an / bis auf diesen

gegenwertigen Krieg/ das Directorium des gemeinen Evangelischen wesens allezeit bey Chur-Pfaltz geblieben/ unangesehen/ daß sie der Reformirten Evangelischen Religion zugethan gewesen. Und Anno 1570. haben die sämptlichen Evangelischen Chur- und Fürsten/ auf dem Reichstag zu Speyer/ für die *bedrängten* Niederländer (die man Calvinisten nennet) gebeten/ daß sie des Religion Friedens auch geniessen möchten. So hat man noch im Cammergericht zu Speyer so wohl Reformirte als auch Lutherische Assessores gehabt/ biß auf das unselige Kriegswesen.

Aus welchem allen zusehen/ daß unsere Evangelische Eltern unnd Voreltern in besserer Einigkeit gelebet haben als wir. Dann es war nur der einige obgedachte Marpurgische Punct zwischen ihnen streitig: Ob der Leib Christi im Brodt des H. Abendmahls leiblich gegenwertig wäre.

Aber im Jahr 1580. ist der Stö-

renfried

renfried wiederum loß worden. Und weil Luthers Nachfolger diesen einzigen ofterwehnten streitigen Punct nicht haben können in die länge behaupten / haben etliche halßstarrige zäncker allerley in dem Zorn zusammen geraffet / und neue streitigkeiten erreget.

Sonderlich hat D. Jacob Andreæ / Schmidlin genand / den Punct von der Ubiquitet herfür gesucht / Chur-Sachsen dahin beredet / daß das unselige Concordi Buch aufgerichtet / und darinnen die Reformirten / als greuliche Ketzer / ausgeschlossen würden. Die subscriptiones hat man von Hause zu Hause eingeholet / und die Leute damit übereilet. Wie sich dann Pfaltzgraf Ludwig / Churfürst / oftmals deswegen beklaget hat. Die Herren Landgrafen von Hessen / der König von Dennemarck / ꝛc. haben nicht unterschreiben wollen: Weil sie gesehen / daß hiedurch eine grosse schädliche Trennung / und zwar ohne alle noth und ursach / zwischen den Evange-

 li-

lischen Kirchen verursacht würde. Gott verzeihe es denselben Zänckern und discordisten, (wan es anders noch zuverzeihen ist) daß sie damahls einen solchen Riß in die Evangelische Kirchen gemacht/ und noch mehr Puncte muthwillig in streit gezogen haben. Von derselbigen zeit her ist es über und über gangen / und hat man immer gezancket / biß auff diese Stunde / nun über 50. Jahr/ daß unsere gemeine Feinde/ die Papisten/ ihre Lust daran gesehen / und sich unterstanden/ die Evangelischen beyder Parteyen aufzureiben und zuverschlingen.

Wañ man es aber beym rechten Lichte wil besehen/ (auf daß wir zu unserem zweck kommen)so ist doch der Streit und unterscheid bey weitem nicht so groß / als es etliche Zäncker machen wollen.

Anno 1620. schreibet D. Hoe von Dreßden aus: Es wären wol 99. Puncte darin die Reformirten mit Türcken und Arrianern überein stimmeten. Und nach ihm kam ein Meißnischer Pfarrer/

der

der beschuldigte die Reformirten 200. greulicher Kätzereyen. Sie sind aber beyde dermassen in öffentlichen Schrifften beantwortet worden / daß sie darüber verstummet sind biß auf diesen Tag. Dann alle wahre Reformirte sagen allen Mahometisten/ Türcken und Arrianern Anathema.

Unterdessen / wann man von diesem Religions gezäncke abschneiden wil / I. Die Calumnien und Lästerungen: II. Die geringen unnötigen Streitpuncten: III. Was etwa einer oder der ander Scribent für eine privat opinion hat / So bleibet der gantze Streit nicht mehr / als auff vier Puncten beliegen: Welche doch gleichwohl auch nicht aller dings streitig sind: Nemlich / auff den Punct

1. Von der Person Christi.
2. Von der H. Tauffe.
3. Von H. Abendmahl.
4. Von der Gnadenwahl.

Vnd damit man nicht meine / die Reformirte vor sich machen es also geringe: So ist zu wissen / daß Anno 1618. der Lutherische Pfarrer und Superintendent zu Onoltzbach / Herr Laurentius Lælius, ein Büchlein lassen außgehen / Criterion fidei genandt / darinn stellet er auch allen Streit / den die Reformirten mit den Luthecanern haben / auff vorgemelte vier Stücke / und saget: Wann die Sache in diesen vier Puncten richtig were / so würde es der übrigen halben leicht auff einen Ort lauffen.

Eben das bekennet und schreibet auch D. Lucas Osiander , der ältere / Würtenbergischer Theologus, im Büchlein an die Evangelischen Gemeinen in Franckreich und Niederland Anno 1580. und sagt: Die Reformirten und Lutherischen sind in diesen gemelten Puncten umb etwas streitig. Darum so wollen wir nun itzt auch also / uñ in solcher Ord-

nung

nung / ordentlich von dieser Sachen reden.

Und zwar / was anbelanget die Calumnien / dadurch die Verbitterung immer grösser gemacht wird / so ist gewis / daß die Reformirten mit vielen groben abscheulichen Aufflagen beschweret worden / deren Sie durchaus nicht geständig / die auch vor GOTT und der Welt in Ewigkeit nicht können auff Sie erwiesen werden. Exempelsweise / nur etliche zu specificiren, so gibt man ihnen schuld:

I. Die Reformirten sollen leugnen die Allmacht und Warheit GOttes.

Das ist nicht wahr: Dann sie trösten sich der Allmacht und Warheit GOttes / nach seinem Worte / wie ihre gemeine Symbolische Bücher bezeugen.

II. Daß sie GOtt zum Ursacher der Sünden machen.

Das ist noch weniger wahr. Sie schreiben und lehren öffentlich das Gegentheil: Daß GOtt heilig und gerecht sey / in allen seinen Wegen / Wercken / Wolthaten und Gerichten.

III. Daß der Calvinisten Gott sol der Teuffel selbst seyn.

Das schreibet zwar der unruhige Mann Philippus Nicolai / Pfarrer zu Hamburg: Es ist aber eine Grobe teuffelische Lügen und Gotteslesterung. Sie ehren den einigen wahren lebendigen GOTT Vater / Sohn / heiligen Geist / nach seinem Worte.

IV. Daß die Reformirten Christum sollen im Himmel einschliessen / wie einen Vogel im Kefig / oder wie einen Gefangenen an der Ketten.

Das ist auch nicht wahr. Dann sie sagen / Christus sey itzo nach seiner Menschlichen Natur im Himmel: Aber freywillig / als an einem seligen Ort / Joh. 14.

Joh. 14. 2. 3. Ja so wenig darin arrestiret / als ein Großmächtiger regierender Herr in seiner Residentz-Stadt / und werde von dannen wieder kommen am Jüngsten Tage / zu richten die Lebendigen und die Todten / laut der Christlichen Glaubens Artickeln.

V. **Daß die Reformirten sollen lehren Es seyen in den Sacramenten nur blosse Zeichen / nicht aber das Hauptgut: Nur die Schalen / und nicht der Kern.**

Das ist auch eine unerweißliche Calumnia. Dann sie gläuben und lehren / daß die Sacramenten seyen gewisse Siegel und Warzeichen der Verheissungen GOttes / mit welchen die bezeichnete Güter warhafftig durch wahren Glauben werden empfangen und genossen.

VI. **Daß die Reformirten die Erbsünde verleugnen / und die**

Kin-

Kinder von Natur heilig / das ist / ohne Sünde achten sollen.

Das ist auch nicht wahr. Dann sie glauben mit der H. Schrifft / daß wir alle von Natur Sünder / und Kinder des Zorns seyn / Ephes. 2: 3. Und daß der Christen Kinder nichts desto weniger auch heilig seyen / 1. Cor. 7: 14. Nicht darumb / als wann sie ohne Erbsünde gebohren wären / sondern weil sie in dem Gnadenbund Gottes begriffen sind / Gen. 17:7. und daher einen Zugang haben zur Christlichen Kirchen / und zur H. Tauffe: Dergleichen sonst der Jüden und Heyden Kinder nicht haben.

VII. Daß die Reformirten sollen lehren: Wer im Absolut und blossen Raht GOTtes zum ewigen Leben erwehlet sey / der müsse selig werden / Wann er schon wissentlich in den allergrössesten Lastern lebete.

Dargegen / wann er sey verworf-

worffen / so helffe alles nichts / wann er schon mehr Glauben und Frömmigkeit hette / als David / Petrus und die Jungfrau Maria / etc.

Das ist auch nicht wahr. Dann nicht die Reformirten / sondern der Teufel lehret also. Was aber die Reformirten von der Gnadenwahl mit GOttes Wort lehren / findestu darunten im vierten streitigen Puncte.

VIII. Ferner; Daß nur ein halber Christus für uns gelitten / und nur ein halber Christus bey seiner Kirchen auff Erden sey.

Das sagt kein Reformirter / Sondern man legts auff Sie zur Ungebühr. Dann sie lehren / daß der gantze Christus / der da ist GOtt und Mensch / für uns gelitten: Aber nach seiner Menschheit / nach seinem Fleische / 1. Pet. 3:18. Nicht nach seiner Gottheit / dann ja die GOttheit nicht leiden kan / 1. Tim. 6:16. So ist auch der gantze Christus bey seiner Kirchen.

chen hierunten auff Erden: Nemlich der/ der da ist GOTT und Mensch: Aber nach seiner GOttheit und Gnaden/ nach seinem Geist und Gaben/ nicht nach seiner Menschheit/ Joh. 16: 28. Hebr. 8: 4.

IX. Noch mehr: Daß sie den Menschen Christum von der Anruffung ausschliessen/ und allein die blosse abgesonderte Gottheit anruffen.

Das ist auch eine Calumnia. Dann sie lehren daß die Anruffung Christi auf die gantze Person Christi/ die GOtt und Mensch ist/ gerichtet werden solle/ Hebr. 1: 6. Johan. 9: 38. Act. 7: 59. Apoc. 22: 20. Und nicht auff ein Stück der Person Christi alleine.

X. Ja man beschuldiget die Reformirten Kirchen/ daß sie der Christlichē Freyheit gefährlich nachstellen sollē: Da doch die wahre Freyheit der Gläubigen (so in Befreyung ihrer Gewissen vom zwang und Fluch des Gese-

ges/

tzes/ von Herrschafft der Sünden / von Dienstbarkeit der Mosaischen Ceremonien/ und menschlicher / als nohtwendiger verdienstlicher Satzung / bestehet) von niemand bestendiger durch GOTT verthädiget wird / als eben von wahren Reformirten.

Aber/Ach GOtt / wer wil alle die Calumnien erzehlen / die gegen die Reformirten Evangelischen Kirchen / damit sie ja je mehr unnd mehr verhasset werden möchten/ von der andern Partey ausgestossen werden? Warlich/ wan diese und der gleichen Lästerungen/deren noch viel sind/abgeschnitten und weggethan würden / so würde des gezäncks ümb ein gut theil weniger werden. Vor eines.

Darnach sind auch etzliche geringe Sachen/darüber unnötige Streitigkeiten erreget werden / deren man wol könte überhaben sein. Zum Exempel.

I. Vom Hut abziehen / beym Namen JEsus/ ist ein vergeblicher

Streit.

Streit. Es ist von GOTT nicht gebo-
ten/auch nicht verboten / Sondern vom
Pabst Gregorio X. Anno 1272. angeord-
net worden / wie D. Hoe Chur. Säch-
sischer Ober Hofprediger selbst bekennet
in seinem Triumphbüchlein von 17. Arti-
ckeln p. 139.

Die Reformirten lassens ein Mit-
telding seyn/ und bey Christlicher Frey-
heit bleiben. Sie heissens nicht unrecht/
wanns nur geschicht aus rechter An-
dacht / ohne Aberglauben. Die Erfah-
rung gibts aber / daß der meiste Hauff
nur den Nahmen / denen Buchstaben /
und dem Schall des Worts / JEsus/
Ehre anthut/ und nicht der Person Jesu.
Dañ wañ man saget/ Christus Got-
tes Sohn/ Mariæ Sohn/ der Hey-
land/ rc. Welches eben die Person ist /
die sonst Jesus heisset / da rühret und
reget sich niemand Hergegen/ wañ man
etwa nennet den Nahmen des Hohen-
priesters Jesus / oder Jesus Syrach/

Da

Da greifft man eben so bald an den Hut/ als wann man unsers Seligmachers Namen nennet. Darumb muß ja ein Aberglauben dahinter stecken. Ist der owegen unnöthig/ daß man die Reformirten antastet/ Wann sie nicht das Werck selbsten/ sondern den Aberglauben/ der dabey ist/ und den Mißbrauch straffen.

II. Ein unnötiger Streit ists auch von der Abtheilung der Zehen Geboten/ welches das zweyte oder dritte/ das neundte oder zehende Gebot sey/ wañ nur keines ausgelassen wird. Dañ es stehet geschrieben: Man sol nichts darzu/ noch davon thun/ Deut. 4: 2.

III. Ein unnöthiger Streit ists/ wañ die Lutherischen den Unglaubigen und Gottlosen das Wort reden/ und ihre Patroni werden: In dem sie wollen haben/ daß solche eben so wohl/ als die gläubigē Kinder Gottes/ durch das Blut Christi/ vom Fluch des

Gesetzes/und ewigem Todt erkaufft seyn: Auch eben so wohl den Leib und Blut des HERRen mündlich (wiewohl vergeblich) essen und trincken im H. Abendmal/wañ es auch schon Zauberer weren/ die sich mit einmischen. Lieber/ ists auch der mühe werth / daß wir uns von wegen der Gottlosen also zancken? Was gehen uns die draussen an? 1. Cor. 5: 12. Was hat die Gerechtigkeit für genieß mit der Vngerechtigkeit? 2. Cor. 6: 14.

IV. Was ists auch vonnöten/daß die Evangelischen die stummen Götzen/ die im Pabstthum auffgerichtet/und zur Abgötterey gebraucht worden/ noch behalten/und mit grossem Zanck verthädigen? Wir wissen doch/ daß solche Götzenbilder (nicht aber die Historischen/ Politischen/ Ehrbaren Gemählde und Contrafäyten) ernstlich von Gott verboten seyn/ weder zu machen/ Deut. 4: 12. noch zu haben/ Esai 40: 18. noch in der

Kirchen zu behalten / Num. 33: 52. Deut. 7: 5.

V. Ist es nicht ein geringes und lächerliches Ding / wann etliche Zäncker / die Reformirten deshalben antasten / daß sie im Gebet des HErren nicht sagen: Vater unser / sondern unser Vater. Es stehet doch in D. Luthers Deutscher Biebel / Matth. 6: 9. Luc. 11: 2. und im Catechismo Brentii. Es gibt oder nimt der Hauptsachen nichts / nur daß jenes unformliches Deutsch ist / wann man saget: Vater unser / Mutter unser / Bruder unser / täglich Brod unser / Schuld unser ꝛc.

VI. Worzu sollen auch die Parteyischen Nahmen / daß man sich Lutherisch / Zwinglisch / Calvinisch / ꝛc. nennet? Aus / aus mit den unnöhtigen Trennungen! Der Sohn Gottes gönnet uns seinen Namen / daß wir uns von ihme / als unserm Bräutigam / sollē Christen heissen. Das ist uns eine grosse Eh-

re und Trost/ Damit lasset uns Content seyn/ und uns beyderseits nennen Evangelische Christen. Wan sich eine Ehefrau nicht nach ihrem Ehemanne / sondern lieber nach dem Diener wolte nennen/ Wie würde das lauten? Würde es nicht grossen verdacht bringen? S. Paulus (der doch mehr war als Lutherus und Calvinus) wolte es nicht leiden/ daß man sich nach ihm Paulinisch solte neñen: Od nach Petro/ Petrisch. 1. Cor. 1. vers. 12. 13. 14.

D. Luther wolte es auch nicht haben. Dann also schreibet er Tom. 2. Wit. p. 4. Nicht also/ du Narr/ du must dich nicht Lutherisch neñen. Was Luther? Ist doch die Lehre nicht mein? So bin ich auch für niemand gecreutziget. Wie käme ich armer stinckender Madensack darzu / daß man die Kinder Gottes nach meinem heillosen Namen nennen solte; Nicht also/

lie-

liebe Freunde: Lasset uns austilgen die partheyischen Namen / und Christen heissen / dessen Lehre wir haben. Bisher Lutheri worte.

VII. Ein unnöthiger Zanck ists auch: **Ob Christus durch verschlossene Thüren zu seinen Jüngern kommen sey.** Es ist kein Glaubens-Articul: Und in dem Hauptwercke / daß Christus unversehens hinein kommen sey / ist man einig. Wie es aber zugegangen sey / das stehet zwar in vielen Calendern / aber nirgends in der Bibel: Viel weniger das Wörtlein Durch. Und gesetzt / doch nicht gestanden / das Christus mit seinem Leibe durch die Thüren gefahren / So würde doch dadurch die Ubiquitet, oder Allenthalbenheit seines Leibes / darum es ihnen zuthun ist / mehr wiederleget / als befestiget. Ist Er durch die Thüren kommen / So ist Er vorhin nicht darinnen gewesen / und also nicht allenthalben.

IIX. Ein unnötiger Streit ists:

Ob Christus seine Wunderwerck allein nach der Gottheit gethan/ oder auch nach der Menschheit? Einmahl ists gewiß/ daß solche Wunderwerck geschehen seyn/ von der Person/ die wahrer GOtt und Mensch ist/ nemlich aus seiner eigenen Krafft/ und zu dem Ende/ daß daraus diese Person/ vor den wahren Messiam erkant und geglaubet werde/ Joh. 1: 14 cap. 2: 11. cap. 9: 11. c. 11: 4. 14. 10. 11. Damit kan man ja zu frieden seyn: Was darff es weiter zanckens bey den Einfältigen?

Wann nun diese und dergleichen unnötige und theils geringe Puncte (deren noch viel könten angezogen werden) von den Streithandel abgeschnitten und weggethan würden: So würde abermahlen des Gezänckes zwischen den Evangelischen umb so viel desto weniger und der Restzettel desto geringer werden.

Uber diß und fürs Dritte/ kommt

auch viel Gezänckes und Streit daher: Daß man etwa sonderbare Meinung / oder auch wohl Fehler / die einer oder der ander Scribent für sich gehabt / aufffasset: Oder / wan man ihnen ihre Wort verdrehet / solches hernach der gantzen Partey und Kirche zumessen wil. Das ist nicht redlich gefochten / dienet auch nirgents zu / als zu mehrer Bitterkeit und Trennung. Zum Exempel: Daß etwa Zwingelius an einem Ort schreibet: Er halte dafür (Mercke; er saget nicht daß es aller Reformirten Meynung sey) für seine Person / weil unter den Heyden so viel Erbare Männer gewesen / als Socrates, Aristides, die Scipiones, und andere / sie möchtē auch selig wordē seyn. Hieraus machen etliche Lutherischen ein groß wesen / und setzen: Die Seligkeit sey bey den Calvinisten ein gering ding / dieweil sie auch die gottlosē

Heyden/die weder getaufft/noch durch den Glaubē Christo einverleibet sind/in Himel setzen. Dis sind D. Hoens Wort in seinem Triumphbüchlein/Art.10. q.3. pag. 433.434.

Welcher unter den Reformirten aber hat mehr also geschrieben/wie Zvvinglius? und wo findet sichs in ihrem Catechismo / daß man ohn Glauben könne selig werden? Warumb misset mans dan ihnen allen zu? Doch ist hierbey zu mercken/daß man Zvvinglio seine wort um etwas verkehre. Er redet nicht ins gemein von allen gottlosen Heyden/ sondern von denen/die mehr Liecht und Erkäntnüs gehabt/auch mehr Furcht Gottes/als andere. Und saget darbey: Wer weiß/was GOtt für einen Glauben in eines jeden Hertz mit seiner Hand geschrieben habe? Er wil von verborgenen dingen nicht richten/ sondern das beste aus Liebe hoffen.

Wie? Wan die Reformirten mit

gleicher maß messen/ und sagen wolten: Die Seligkeit ist bey den Lutheranern ein gering Werck: Sie gläuben das Cicero und andere seines gleichen/ ungläubige/ ungetauffte Heyden/ im Himmel seyn? Dann also sagt D. Luther in seinen Tischreden/ Anno 1567. gedruckt zu Franckfurt/ fol. 544. Cicero, ein weiser und fleißiger Man/ hat viel gelitten und gethan/ Ich hoffe/ unser HERR GOTT werde ihm und seines gleichen gnädig seyn. Er schreibet auch etliche mahl in Genesi, sonderlich c. 4. und 9. daß viel Heyden seyn selig wordē/ durch eine zufällige Barmhertzigkeit GOttes. Das ist viel geredet von diesem grossen Manne. Was wolte aber daraus werden/ wann man eines einigen Mannes Singular-meinung/ der gantzen Lutherischen Kirchen wolte zumessen? Das begehren die Reformirten nicht zuthun.

Es haben auch sonst viel Lutherische Doctores, hin und wieder in ihren Schrifften/viel harte/ dunckele/ ungebräuchliche / unvorsichtige/ ärgerliche / gefährliche Worte gebrauchet / wie der Lutherische D. Rungius/ in seinem nohtwendigen Unterricht vom Catechismo Ubiquetistico Anno 1587. gedruckt / klar und rund bekennet. Sol man aber daraus schliessen/ die gantze Lutherische Kirche führe harte/ ungebräuchliche / ärgerliche/ gefährliche Reden? Nein / das begehret man ihnen allen nicht zuzumessen. Wer eine Privat-opinion hat / der mags für sich verantworten / nur daß er klug sey/ nach der Maß des Glaubens / und weissage nach der Proportion oder ähnligkeit des Glaubens/ Rom. 12:3: 6. Also/ wan auff der Reformirten Seiten einer oder der ander/nicht allemahl geredet oder geschrieben hette/wie es billig seyn solte/ so muß mans auch nicht der gantzen Re-

formirten Kircken zumessen / sondern es muß die Religions-Bekäntnüß / aus den öffentlichen gemeinen Kirchen-Bekäntnüssen und aus ihrem Catechismo / geurtheilet werdē. Wan das geschehe / wie billich ist / so würde abermal ein grosser hauff streitiger Puncte abgehen und wenig im Reste verbleiben.

Vnd daß ichs kurtz begreiffe / so beruhet der gantze Streit / zwischen denen beyderseits Evangelischen Kirchen / nur auff derer obgedachten Puncten etzlichen Stücken / darinnen man noch ümb etwas streitig ist / wie allhier auff das aller kürtzest sol angedeutet werden. Vnd zwar:

Der erste Punct
Von der Person
Christi.

IST etwas streitig / aber (GOTT sey danck) nicht durchaus. Denn wir sind beyderseits darin einig:

I. Daß unser Heyland JEsus Christus/GOtt und Mensch sey in einer unzertrenten Person.

II. Daß diese wunderbare Person/ Göttliche und Menschliche Eigenschafften unvermischet habe.

III. Daß diese Person/ als das H. Lamb Gottes/der gantzen Welt Sünden getragen/ und alles/ was zu unserer Seligkeit vonnöthen/vollbracht habe.

IV. Daß niemand dieses seines vollkommenen Verdiensts könne theilhafftig werden/er sey dann glaubig.

V. Daß CHRIstus GOTT und Mensch/als das Haupt der Kirchen/ alles wisse und regiere/was in der Welt ist/sonderlich/was mit seiner Kirchen vorgehet/daß er wolle unnd könne erretten alle/die zu ihm treten.

Diß sind die Häuptstück in diesem Articul von Christi Person/ darbey könte mans wohl bleiben lassen/ und einig seyn. Es ist auch Trost genug darinnen.

Aber

Aber/weil die jenigen unter den Lutheranern/ die da lust zu streiten und zu zancken haben/ ihnen einmahl vorgenommen/ die leibliche Gegenwart Christi im Brot/und dessen mündliche Niessung/zubehaupten/ haben sie sich an diesen Articul gemacht und vorgeben: Weil die Menschheit Christi mit der Gottheit persönlich und unzertrenlich vereiniget sey/ so habe sie auch empfangen Göttliche Eigenschafften/ und müsse auch also allenthalben seyn/ und folgends im Brodt des heiligen Abendmahls: Ja es sey alles durch und durch vol Christus/auch nach der Menschheit in den Bierkannen/ in Apffeln/ Birn/ auch in dem Strick/daran sich einer henget/rc. Das saget D. Luther in der grossen Bekäntnüs.

Darauff antworten aber die Reformirten: Die persönliche Union, sey

keine Confusion: So seyn auch die Naturen nicht gleich. Eine jegliche Natur behalte dennoch ihre Eigenschafften/und könte nichts destoweniger von der gantzen Person gesagt werden/ was einer oder der andern Natur zustehet. Gleich wie Leib und Seel bey uns in einer Person vereiniget sind / und behalte doch die Seel ihre Eigenschafften/(das sie ist unsichtbar/ verständig/unsterblich) der Leib behalte auch seine Eigenschafften/(daß er ist sichtbar / begreifflich / sterblich) und kan man doch alle diese Eigenschafften von der gantzen Person sagen. Ich kan sagen: Ein Mensch ist sterblich und unsterblich: Sterblich/ nach dem Leibe: unsterblich/nach der Seelen. Also ists auch mit der persönlichen Vereinigung in Christo bewand. Darvon hat D. Luther einen schönen Text/ Tom. 3. Jen. fol. 496. edit. vet. fol. 456. edit. nov.

Wann aber eine Natur der andern ihre Eigenschafften wircklich / und also/ wie die Lutheraner vorgeben/ mittheilete/

te/ (Zum Exempel / daß die göttliche Natur ihre Eigenschafft/ allenthalben zu seyn/ der Menschheit also mittheilete/ daß sie auch und eben so wohl allenthalben were/ als die Göttliche) so müsten hieraus seltzame dinge folgen. Was dan? Es müste die göttliche Natur so wohl einen Anfang haben / sterben können/ wandelbahr und reumlich seyn / als die Menschliche. Das ist aber unmüglich. Es müste auch folgen/ dz die menschliche Natur nicht allein allenthalben/ sondern auch unermeßlich / unendlich/ unsterblich/ geistlich und von Ewigkeit were/ wie die Göttliche Natur. Das ist aber auch nicht der Warheit göttliches Wortes ähnlich.

Vnd was wil man doch viel sagen von der Allenthalbenheit ? CHristi Menschliche Natur ist niemahlen mehr/ als an einem Ort auff einmal gewesen: itzt in Mutterleibe: Itzt in der Krippen: Itzt in Egypten: Itzt zu Nazareth: Itzt zu Jerusalem: Itzt zu Capernaum: Itzt

zu Bethanien / da er etwan zuvor nicht war (Joh. 11:15. Und sind doch damahlen die beyde Naturen nicht getrennet worden. Lieber/an welchem Ort solte wohl die Menschheit Christi von der Göttlichen unendlichen Natur mögen abgetrennet oder abgesondert seyn? Nirgend: Und bleibet doch endlich / und also der unendliche.

Ja / ich sage noch mehr. Wann diese Lehr von der Allenthalbenheit wahr wäre / so müsten alle Glaubens-Artickel falsch seyn. Dann ist Christi Menschliche Natur allenthalben / so ist Sie nicht allein im Leibe der Jungfrauen Mariæ / sondern auch in aller anderer Jungfrauen Leiber empfangen worden: So hat er nicht nur in der Krippen zu Bethlehem / sondern auch in allen andern Krippen gelegen: So hat er nicht allein in Josephs von Arimathiæ Grab / sondern auch in allen andern Gräbern geruhet: so müste er nicht allein zu Jerusalem / sondern auch zu Babylon / zu Co-

rin-

rintho/zu Epheso/und anderswo/ ja gar allenthalben seyn gecreutziget worden. Ist er nach der menschheit allenthalben/ so ist er nicht aus dem Grabe aufferstanden/ weil er schon daraus gewesen wäre. So ist er auch nicht gen Himmel gefahren: Dann er wäre schon darin gewesen. So dürffte ER auch nicht wieder kommen. Summa/ ist Christi Leib allenthalben/ so werden auch der Gläubigen Leiber allenthalben seyn : Dan wir sollen seyn/ wo Er ist/ Joh 12:26. und c.17:24. Und sollen folgen dem Lamb / wo es hingehet/ Apoc.14:4. Wer GOTT fürchtet/ der dencke der Sachen nach. Lutherus selbst hat sich der Allenthalbenheit des Leibes Christi williglich begeben.

Das haben auch viel vornehme gelehrte Lutheraner längsten gethan und gemercket/ darumb haben sie mit der Ubiquitet nichts wollen zuthun haben: Wie der Lutherische D. Tilemannus Heshusius, im Colloquio zu Quedlinburg/ausdrücklich gesagt/ und darnach von sich in

die

die Welt geschrieben hat. Der Helmstädische Doct. Daniel Hofman sagt in seinem Büchlein/genandt Crassi errores XVII. D. Jacobi Andreæ, errore IX. Solte der Greuel (er meinet die Allenthalbenheit des Leibes) in GOTtes Wort stehen? Merckets: Er nennet es einen Greuel. Und D. Mentzer zu Giessen schreibet in seinem ersten Sendbrieff von der Allenthalbenheit am 17. Blate: Solche Reden von der Ubiquitet dienen zu nichts/und bringen weder heilsame Lehr/ noch gewissen Trost.

Summa/ der Reformirten Lehre von der Person Christi: Daß die Naturen in Christo wol müssen unterschieden; Aber nicht geschieden werden: Nach der Menschheit sey er itzt im Himmel/ laut der Glaubens-Articul; Er sey aber bey uns auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben/ wie wir in der Vestenburg singen.

Der

Der ander Punct.

Von der H. Tauffe.

IST auch nicht durchaus streitig / sondern nur in etwas.

Einig ist man darin:

I. Daß die H. Tauffe kein schlecht Wasserbad / sondern ein Bad der Wiedergeburt sey / In GOttes Wort verfasset.

II. Daß die Tauffe / wegen der Einsetzung Christi / nohtwendig sey / und nicht solle verachtet / oder versäumet werden.

III. Und wann ein Kind gläubiger Eltern in Mutterleibe / oder sonsten aus Mangel der occasion, ungetaufft sterbe / daß es darumb nicht verlohren / sondern Krafft des Gnadenbundes GOttes selig zu achten sey. In diesen Hauptstücken ist man beyderseits einig.

Es ist aber der Streit in nachfolgenden dreyen Puncten:

I. Ob alle die getauffte in dem

Au-

Augenblick ihrer Tauffe/ einer s
wohl als der ander / ohne unter-
scheid / wiedergebohren und er-
neuret werden.

Die Lutheraner sagen/ ja: Die Re-
formirten sagen/ Nein. Vrsach : Der
Geist GOTTes bläset/ wo und wann er
wil/ Johan 3 v. 8. Vnd die erfahrung be-
zeuget/ daß nicht alle getauffte wiederge-
bohren/ das ist/ an ihrem Verstand und
Willen erleuchtet/ geheiliget/ geändert
und gebessert werden. Simon der Zau-
berer / den der Allmosenpfleger Philip-
pus getaufft hatte / ist sein lebetag nicht
wiedergeboren worden / Actor. 8:21. Dar-
umb läst es CHristus bey der Tauffe
nicht bleiben/ als wan derselbigen eusser-
lichen Handelung alles zuzuschreiben
sey / sondern setzet den Glauben darzu/
und saget : Der werde selig (und also
vorher wiedergebohren) der da gläubt
und getauft wird/ Marc. 16:16. Sum-
ma: Wan ein alter Mensch zur Erkänt-
nüs

is der Christlichen Religion kömpt / wie itzt gedachter Simon / und darauff getaufft wird / und gläubet doch nicht warhafftig / so wird er in der Tauffhandlung nicht wiedergebohren / sondern gerichtet. Dan ohne glauben ist die Tauffe nichts nütze ; Ob sie gleich an ihr selbst ein Göttlicher unüberschwenglicher Schatz ist / Spricht D. Luther im Catechismo. Wan aber ein kleines Kind / von dessen wircklichem Glauben uns noch nichtes bewust ist / getaufft wird / so gläuben und hoffen die Reformirten / aus Christlicher Liebe / es gehöre unter die Wiedergebohrnen / es sey dan / daß es sich hernachmals / in seinem Leben und Wandel anders / das ist ungläubig und gottloß erzeige.

II. Die Lutheraner erlauben auch / daß die Weiber im Nohtfall ein Kind tauffen mögen. Die Reformirten aber sagen : Es sey ein mißbrauch / der aus dem Pabsthumb herkompt / da

man

man darvor hält / daß die ungetaufften Christen Kinder nicht Selig werden. Wir Evangelischen wissens aber besser/ und sind darin einig / daß die Seligkeit in solchen Fällen nicht auff der Wassertauffe / sondern auff dem Bunde Gottes beruhe: Dan Gott ist unser und unsers Saamens Gott.

Zu dem / weme das öffentliche lehren befohlen ist / deme ist das Tauffen auch befohlen. Dann so lautet die Einsetzung der Tauffe: Gehet hin / lehret alle Völcker und tauffet sie / Matt. 28: 19. Das mus nicht von einander gerissen werden. Es ist auch kein Nohtfall so groß/der uns zur Ubertretung der Ordnung Jesu Christi bewegen solle / Er selbst ist weise genug gewesen.

Wil man die Noht-Tauffe mit dem Spruch entschuldigen: Es sey denn/daß jemand geboren werde / von Wasser und Geist/ Joh. 3: 5. So fragen die Reformirten dargegen/ warumb den die Weiber nicht auch im Nohtfall das Heil. A-

bend-

endmahl reichen? Es stehet ja eben so wohl geschrieben: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns/ welches im Sacrament des heiligen Abendmahls auch geschicht) so habt ihr ein Leben in euch Joh. 6:53.

III. Etliche Lutheraner haben bey der Kindertauffe den Teuffels Bann: **Fahre aus du unreiner Geist**/samt der Beschwerung des Teuffels/ rc. Dawieder streiten nicht allein die Reformirten/ sondern auch viel Lutheraner selbsten. D. Chemnitius Pfarrer zu Braunschweig in seinem Examine Tridentino; D. Hunnius Professor zu Wittenberg in seinen Thesibus vom Teuffels-Bann/ zu Erfurt gedruckt/pag. 304. sagt ausdrücklich/ Es sey Nænia Papistica, ein Papistisch **Mährlein**. Freylich ein böß Mährlein: Einmahl; Weil es in der H. Schrifft weder einsetzung/ noch Befehl/noch Verheissung hat/ Auch in der Ersten Apostolischen Kirchen kein

Exem-

Exempel / sondern nur von Abergläubi-
schen Exorcisten erdacht / unnd an di[e]
Kinder-Tauff geschmieret worden / au[s]
blosser und unziemlicher Nachäffung.

Darnach; Weil Er den H. Nam[en]
Gottes mißbrauchen lehret / wieder da[s]
dritte Gebot / Exod. 20:7.

Drittens; Weil er einer Menschl[i-]
chen Ceremonien und Satzung d[as]
Werck zuschreibet / das GOtt allein z[u-]
stehet / nemlich die Außtreibung d[es]
Teuffels / Matth. 12:28. Luc. 11: 20.

Vber dis ist es auch eine Päbstisc[he]
schreckliche Verachtung des Heil. Eh[e-]
standes unter Christen / als wan aus de[m-]
selben Teuffels-Leibeigene oder Besesse[ne]
geboren würden / wieder die Schrift / Ge[n.]
17:7. Matt. 19:14. 1. Cor. 7:14.

Allmächtiger GOtt! Was denc[ket]
doch eine gottselige schwangere Frau b[ey]
solchen Leuten / wann sie hören mu[ß]
Ihr Kindlein / so sie unter ihrem H[er-]
tzen träget / sey mit dem Teuffel besess[en?]
Wäre etwas dran / so würde es ge[wi[ß]]

ch der Sohn GOttes (der in die Welt
mmen ist / des Teuffels Wercke zu zer-
ören / 1. Joh. 3. v. 8.) in Einsetzung der
Tauffe nicht verschwiegen haben. Nun
at Er aber von diesem geschwiegen.
Warum wollen wir dann meistern den
J. Jsraelis? Warum wollen wir klüger
eyn / dann Er?

Wil jemand sagen: Die Erbsünde
erde durch den Exorcismum angedeu-
et und die Gnade Gottes dem Täuff-
ing zugeeignet: Wollan / so müssen wir
denselben wieder fragen: Ob dann der
unreine Geist / der ausfahren sol (das ist
der Teuffel) die Erbsünde selbst sey? O-
der ob die Schrifft jemals durch den un-
reinen ausfahrenden Geist / die Erbsün-
de verstanden haben wolle? Oder ob die
Erbsünde durch den Exorcismum aus-
fahre? Oder ob nicht die Erbsünde schon
genugsam von Christo angedeutet wor-
den sey durch die Tauffe unserer Reini-
gung von Sünden? Oder ob GOTT /
umb des Exorcismi willen / die Schuld

der

der Sünden nicht zurechne? Oder d
dem Exorcismo zustehe/was nach Chri
sti Einsetzung der heiligen Tauffe gebü
ret? Nemlich die zueignung der Gnade
Gottes? Rom. 1:3. 4. Gal. 3:26. 27
Warlich wer dis bedencket/der wird de
eiteln Exorcismi halber nicht länge
streiten wollen.

Der dritte Punct
Vom Heiligen Abendma

BElangend den dritten streitige
Punct vom Heiligen Abendmahl
Ist nicht ohne; Hie finden sich etlich
differentzen, was die Lehre selbst/ und
was die Ceremonien antrifft.

Gleichwol bleibt auch dis wahr/
daß die Lehre vom H. Abendmahl nich
durchaus streitig sey. Denn in de
Hauptpuncten ist man einig: Nemlich
I. Das Christi Leib und Blut allen
glaubigen Communicanten/ sampt sei
nem gantzen Verdienst übergeben wer
de. II. Da

II. Daß da nötig erfordert werde ein geistliches Essen und Trincken der Seelen.

III. Daß durch das H. Abendmahl unser Glaube an den gecreutzigten JEsum CHristum je mehr und mehr gestärcket/und wir zur Besserung auffgemuntert werden.

IV. Daß das Brodt und Wein nicht werden verwandelt in den Leib CHristi. Wie die Papisten meinen.

V. Daß Christus im Brodt nicht solle angebetet werden.

VI. Daß die Papistische Meß eine Verfälschung des H. Abendmahls/und eine verfluchte Abgötterey sey.

VII. Daß das Nachtmahl nicht in einer allein/sondern in beyderley Gestalten müsse gehalten werden/nemlich mit Brodt und Wein.

VIII. Daß das eusserliche gethane Werck / und der hingang zum Abendmahl/ oder sonst einige andere Ceremoni keinen Menschen selig mache/ sondern

 das

das Wort der Verheissung in wahrem Glauben ergriffen.

IX. Daß sich der Communicant zu erst recht prüfen solle / nach dem Gesetze und Evangelio: Nemlich / sein Leben / seinen Glauben / sein Gewissen und Vorsatz zum bessern Leben / etc.

In allen diesen Stücken sind die beyderseits Evangelischen / Lutheraner und Reformirten einig. Darbey könte man es auch wohl bleiben lassen. Denn es sind die Hauptstück im Heil. Abendmahl. Nur ist der Streit darinn / daß die Lutheraner lehren:

I. Unter dem Brodt und Wein sey der wesentliche Leib und Blut Christi unsichtbarlich verborgen.

II. Er werde von allen Communicanten / würdigen und unwürdigen / gläubigen und ungläubigẽ / mündlich / leiblich / doch übernatürlich gessen und getruncken. Dan man müsse (sagẽ sie) bey den worten blei-

bleiben: Nemlich/ Esset/ das ist mein Leib. Und die Wort müssen nach dem Buchstaben verstanden werden.

Die Reformirten lehren dagegen:

I. Daß der HErr CHristus keinen unsichtbaren leib iemahls an sich genommen/ noch gehabt/ noch für uns in den Tod gegeben habe/ sondern nur einen sichtbahren/ Luc. 24. 39.

II. Daß der wesentliche/ sichtbarliche Leib Christi/ sichtbarlich in den Himmel auffgenommen sey/ und daselbst bleiben werde biß an den Jüngsten Tag/ Act. 1: 11.

III. Daß der wesentliche Leib Christi (weil er nicht mehr leiblich auf Erden ist/ Heb. 8: 4.) auch nicht leiblich im Brote/ oder unter dem Brote verborgen sey/ und deshalb auch nicht leiblich noch mündlich/ (natürlich oder übernatürlicher weise) gegessen werde.

IV. Daß man alsdan recht bey den Worten Christi bleibe/ wann man bey

dem rechten Sinn und verstand CHRisti bleibet / welchen die Worte/nach gleicher Schrifft/und nach Christi zweck mit sich bringen.

V. Daß die Lutheraner selbst / weder bey den Worten Christi/noch bey den Buchstaben verbleiben. Sintemahl eine andere Rede ist: Daß Brodt ist der Leib Christi; Und aber eine andere: Der Leib Christi ist in oder unter dem Brodt. Darumb mus man billich sehen auf den rechten Verstand der Worte Christi. Dañ wañ man die Schrifft allewegen/wie die Worte lauten / und nicht nach ihrem Verstande/ deuten wolte/so müste Christus zugleich ein Weg und eine Thür/ein Löw und ein Lamb / ein Weinstock und ein Fels seyn. Dañ so lauten die Worte / Joh. 14. und 10. Apoc. 15. Esai. 28. 1. Cor. 10: 4.

Nun bringen aber die Wort Christi in der Einsetzung gar nicht einen solchen Verstand mit sich/ als ob sein wahrer

rer Leib unter oder im Brodt verborgen sey/aus folgenden Vrsachen:

1. Christus hat nicht gesagt zum Brodt: Das ist mein Leib/ sondern vom Brodt; Das ist mein Leib. Auch nicht; Mein Leib ist in dem Brodte/sondern das Brodt ist mein Leib / Nemlich Sacramentlicher weise.

2. So kan das gesegnete Brodt der Leib Christi wohl seyn? (nach art der H. Sacramenten) Ob gleich der Leib Christi nicht leiblich ist im Brodte/ Nemlich/ wie Paulus saget: Der Felß war Christus/1. Cor. 10. 4.

3. Wañ der Leib Christi unter oder in dem Brod leiblich were / so were unser Abendmahl dem ersten nicht gleich. Dañ dorten war ER nicht im Brodte/ sondern Christus sasse am Tische / und name das Brodt/und nicht seinen Leib / ER brach das Brodt/und nicht seinen Leib. Vrsach: ER hat sich nicht selbsten gebrochen.

4. Es hat auch Christus im Abendmahl stifften wollen ein Gedächtnüs sei-

nes gecreutzigten Leibes / nicht aber lehren / wo sein Leib sey / dan die Jünger sahen das selbsten.

5. Christi Leib / der von der Jungfrauen Maria kam / und für uns im mänlichem Alter gecreutziget ward / ist nicht ein solches kleines leibelein / das in einer Ostien möchte verborgen seyn / sondern uns in allem gleich / was das wesen anlanget und die Eigenschafften.

6. Wan Christi Leib im Brodte / und sein Blut im Kelche were / welche den Communicanten absonderlich dargereichet werden / so müste Christus allemal sein Blut vergiessen und von dem Leibe absondern lassen / so offt das Nachtmahl gehalten wird / da Er doch jetzt in der Herrligkeit und also unzerstörlich ist.

7. So wenig das Testament im Kelch ist / so wenig ist auch Christi Leib im Brodt. Dan die Wort haben einerley meynung.

8. So ist auch solche Auslegung wieder die Natur und Eigenschafft aller

ler Sacramenten. In allen Sacramenten hat man zweyerley: Ein Irdisches und ein Himlisches. Aber das Himlische ist nimmermehr in dem Irdischen leiblich verborgen. In heiliger Tauffe ist Christi Blut / und der Heilige Geist: Aber nicht leiblich im Wasser verborgen. Im Heiligen Abendmahl mus man unterscheiden das Sacrament / von dem Leibe CHristi. Dan also schreibet D. Luther: Es ist eine grosse Schande / daß man einen Bischoff finden solle / der nicht könne unterscheiden das Sacrament von dem Leibe Christi / welche weiter zu unterscheiden sind / als der Auffgang und Niedergang.

Alle diese ietzt eingeführte Ursachen bezeugens / daß CHristi Wort nicht sollen verstanden werden von einer leiblichen gegenwart im Brote / wie die Lutheraner meynen.

Der rechte Verstand aber dieser

Wort (Das ist mein Leib) ist zuvernehmen aus der Natur der heiligen Sacramenten / welche Zeichen / Zeugnissen und Siegel sind des willens GOTTes gegen uns. So stehet in der Augspurgischen Confession, am 13 Articul: Seinen willen lest ER uns vorhalten in dem briefe des Evangelij / und versiegelt denselben durch die Sacramenten. Das bezeuget D. Luther selbst / wan er Tom. II. Jen. Von Abschaffung der Winckelmeß / Anno 1521. also schreibet: Dis ist der gnädige Raht GOttes / das er seine Verheissung mit einem Siegel versiegelt. Also ist die Beschneidung gewesen ein Siegel des Bundes. Also hänget man siegel an briefe und gibt einander handschrifften.

Und noch deutlicher erkläret sich D. Luther / Anno 1520. in einer Sermon an die Brüderschafft: Tom. VII. Wittenb. fol, 16. In dem er spricht: Also ist

dis

dis Sacrament im Brodt und Wein empfahen / nichts anders / denn ein gewiß Zeichen empfahen der Gemeinschafft und Einleibung mit Christo / und allen Heiligen. Gleich als wann man einem Bürger ein Zeichen / Handschrifft / oder sonst eine gewisse losung gebe / darbey er gewiß sey / er solle der Stadt Bürger und Gliedmaß seyn. Bishero D. Luthers Worte.

Wann nun gefraget wird / wie es gemeynet sey / wann Christus das Brodt seinen Leib nennet / so ist die Antwort: Es geschehe wegen der gewissen versicherung und überlieferung oder darreichung. Dieweil uns das Brodt ist ein gewisses Zeugnüs / Siegel und Unterpfand / ein Sacrament / ein Gedächtnüs und Urkund / daß sein Leib so gewiß für uns gecreutziget sey / als wir dasselbige essen zu seiner Gedächtnüs. Was kan uns

doch tröstlicher seyn / als eine solche Versicherung?

Das ist der erste Streitpunct / vom Heiligen Abendmahl.

Der ander Streit im H. Abendmahl betrifft das leibliche Essen / oder die mündliche Niessung des Leibes und Blutes Christi. Dann die Lutherischen lehren: Daß der wahre Leib Christi unter dem Brot/und sein Blut unter dem Wein / mit dem Munde gessen uñ getruncke͂ werde/vo͂ alle͂ Coñunicanten/gläubigen uñ ungläubige͂/doch übernatürlich. Und also statuiren sie im Heil. Abendmahl dreyerley Essen. 1. Das natürliche Essen des Brodtes. 2. das geistliche Essen des Leibes Christi/das im Glaube͂ geschicht. 3. Das Christi Leib noch ferner mündlich/ doch übernatürlich gegessen werde. Das ist der Lutheraner meynung hiervon.

Dagegen sagen die Reformirten / das einige Wort (Esset) kan nicht auff ein=

einmahl solche dreyerley ungleiche dinge bedeuten. Dan

I. Sind in keinem Sacrament/ weder Altes noch Neues Testamentes/ solche dreyerley Handlungen/ sondern nur zweyerley: Eine leibliche und eine Geistliche. Nimmermehr aber eine dritte/ die zwar leiblich/ aber doch übernatürlich sey. Die beschneidung im Alten Testament war leiblich und geistlich. Da wuste man von keiner dritten/ die leiblich und doch übernatürlich wäre. Bey der Heil. Tauffe ist ein eusserliches leibliches Bad/ und dann eine geistliche Abwaschung. Da höret man von keiner dritten/ die zwar leiblich/ aber doch übernatürlich were. Wie solte dẽ im H. Abendmahl/ ein solches unerhörtes/ leibliches/ und doch unleibliches unnatürliches ding seyn? Ach/ es ist ein Menschen fündlein/ des Petri de Aliaco, des Camerachischen Cardinalis.

II. Zu dem folgen aus diesem leib-

 lich-

lichen Essen sehr viel absurditeten und ungereimte dinge/ die man itzt ümb geliebter kürtze willen und glimpfes wegen nicht begehret anzuziehen. Man sehe nur/ was Christus lehret/ Matth. 15: 17. Marc. 7: 19.

III. Wie solten die Vngläubigen Christum mündlich essen/ und also geniessen des verheissenen Hauptgutes? (dan Christi Leib und Creutzopfer ist dz Hauptgut) Den Vnglaubigen ist ja im Testament nichts verheissen/ noch vermacht. Warumb will man dann das gut auff frembde Erben bringen? Wer wil auch sagen/ das Judas im Abendmahl Christi Leib mit dem Munde gegessen habe/ da doch der Sathan in ihn gefahren/ da ihm Christus den eingetauchten Bissen gegeben? Joh. 13: 27. Wie solte Christi Leib/ und der Satan zu einer zeit in einer Herberge seyn? 2. Cor. 6: 15.

IV. D. Luther hat selbst/ wan er ausser dem streit und bey sich selbsten gewesen/ wider dis leibliche Essen geschrieben

ben / als in dem bekanten Osterliede:

Christus wil die Köste sey /
Und speisen die Seel allein.

Merckets: Nicht den Mund / auch nicht den Mund und Seele mit einander / sondern die Seele allein. Und in der Kirchen Postill / da er die erste Christtags Epistel ausleget / schreibet er also / fol. 62. St. Petrus sagt / Actor. 15. v. 9. Durch den Glaubē machet er (Christus) die Hertzen rein. Darum siehestu nun / das man dir Christum nicht giebet in die Hand / leget Ihn dir nicht in den Kasten / stecket Ihn dir nicht in den busen / gibt Ihn dir nicht in das Maul: (Mercke was hie Doct. Luther saget) sondern / man träget Ihn dir vor im Worte und Evangelio / und hält dir Ihn durch deine Ohren für / und beut dir ihn an / als den / der sich für dich und deine Ungerechtigkeit gegeben hat. Darumb kanstu Ihn

auch (Merckets) mit keinem andern/ als mit dem Hertzen auffnehmen: Das thustu / wan du aufthust/ und sprichst in deinem Hertzen: Ja/ ich glaube es/ es sey also.

Ist das nicht deutlich gnug? Eben das saget auch Doct. Luther in seiner Bibel/ in der Vorrede über das Alte Testament/ nahe am ende/ und spricht: Christus unser Vater sitzt im Himmel/ und wir wohnen mit dem leib auf Erden/ und seyn nicht hindurch bey Ihm / ohne mit dem Glauben Geistlich.

Eben das ist der Reformirten Meinung.

Ist es nun recht/ wens Doct. Luther schreibet/ warum ists dan unrecht/ wans die Reformirten mit der Schrifft/ 2. Cor. 5: 6.7.8. Phil. 1: 23. Coloss. 3: 1.2.3. auch sagen? Und wie reimet sich diese Aussage Lutheri mit dem leiblichen Essen.

V. Wan

V. Wan dieser Punct / von dem leiblichen und mündlichen Essen / hochgetrieben wird / so kan doch kein Lutheraner sagen / Worzu: Christi Leib / mit dem Munde genossen / dienlich sey. Und lieber / was soll ein Christ für labung und Trost daraus schöpffen / wan er höret / das auch die Gottlosen (die darnach verdammet werden) den leib Christi essen mit dem Munde? Oder soll man auch gläuben / das Christi leib in und mit den ungläubigen Verdamten verdammet werde? Ach wie viel tausend junge Leute sterben selig unter den Lutherischen / welche dieser mündlichen Niessung noch nie theilhafftig worden? Ja auch niemals verstanden haben? Was? Es saget Doct. Luther selbst in seinem grossen Bekäntnüs Tom. 3. *Jen.* fol. 448. **Den leib Christi essen / ohne Glauben und Geist / ist ein Gifft und Tod.**

Warumb zanket man dann so bitterlich umb das leibliche essen / darin doch

kein

kein Trost ist / sondern Gifft und Todt: Geist und Glauben mus es doch alles ausrichten / Joh. 6: 63.

Kan also dieser Punct von dem leiblichen Essen unter die unnöthigen Streitigkeiten / die keinen Nutzen bringen / wohl gerechnet und ausgesetzet werden. Denn das Fleisch (das ist / die leibliche Niessung des) Fleisches ist kein nütze / Joh. 6: 63.

Di Reformirten lassen sich genügen an dem geistlichen essen und trincken der Seelen. Denn das bringet leben und Seligkeit / Joh. 6. 63. Und behalten diesen unterscheid. Gleichwie zweyerley Hunger und Durst; Ein leiblicher und ein geistlicher: Also ist auch zweyerley Speise und Tranck / geistliche unnd leibliche. Brodt und Wein ist die leibliche: Christi Leib und Blut ist die geistliche Speise und Tranck. Eben also ist auch zweyerley Essen und Trincken / das leibliche und Geistliche. Und wan Christus in der Einsetzung saget: **Nehmet / Esset**

fet/ so redet er von dem/ das er in die Hand nahm/ und brach: Das war aber Brodt. Das heisset ER sie essen zu seiner Gedächtnüß. Aber die Worte/ Für euch gegeben/ erfordern ein glaubige Hertzen/ und ein geistliches essen und trincken der Seelen. Dis geistliche Essen/ da Christi Leib im Geist und Glauben gegessen wird/ erquicket und labet ein glaubiges Hertz/ Joh. 6: 35. 50. 51. 54. 55. 56. ꝛc. Daß es eben also gestärcket wird/ als wan sonst ein Hungeriger gegessen und getruncken hat. Dieses haben die Jünger Christi bey der Ersten Einsetzung wohl verstanden/ weil sie vorhin aus dem Munde des HERRN Christi/ Johan. am 6. wohl gehöret haben/ das er zu Capernaum das mündliche leibliche Essen/ es sey grob oder subtil/ mit sehr ernsthafften und gewaltigen Worten verworffen/ und dem geistlichen Essen/ so im Glauben geschicht/ alle Seligkeit zugeleget hatte/ Joh. 6: 62. 63.

Kein zweifel ists / sie werden hieran gedacht haben/ do der HERR zu ihnen gesaget: Nehmet/ Esset/ das ist mein Leib. Sonsten würden sie ihn auch hierüber gefraget haben / wie sie sonst etliche mahl bey seinen Valet-Predigten gethan haben.

Und so viel von der lehre / darin man wegen des Heil. Nachtmahls / ümb etwas streitig ist: Folget nun auch von den ungleichen Ceremonien.

Was den nun die Ceremonien bey dem Heil. Abendmahl anlanget: So bleiben die Reformirten ihres theils bey der uhralten Apostolischen Einfalt: Die Lutherischen aber behalten noch die alten Ceremonien / die aus dem Pabsthum herkommen / und weit sind von der Einfalt / und von der Einsetzung Christi: Wie aus diesem Bericht und Collation zu ersehen.

1. Brauchte Christus im ersten Abendmahl einen Altar mit Bildern und

Fackeln

Fackeln besetzet? Nein. Wir auch nicht.

2. Nahm er die absonderlich gedruckten runden Schaum- und Creutz-Ostien darzu? Nein. Wir auch nicht. Die Ostien kommen her vom Pabst Alexandro I. wie Forsterus zu Wittenberg bekennet/ in seiner Disputation vom Brodbrechen/ Anno 1609. gedruckt.

3. Legte Christus seinen Jüngern das Brod in den Mund? Nein. Wir auch nicht.

4. Wie hielt dan Christus das erste Nachtmahl? Brauchte er einen Tisch? Ja. Wir auch.

5. Nahme Christus recht natürliches Speisebrod/ wie es damahls mit dem gebratenen Osterlamb aufgetragen ward? Ja. Wir auch.

6. Hat es Christus gebrochen? Ja. Wir auch.

7. Hatte Christus seine gewöhnliche Kleider an? Ja. Wir auch.

8 Sa-

8. Gabe er ihnen das Brodt in di Hand? und hies sie nehmen / und essen Ja. Wir auch.

Sehet / also sind unsere der Reformirten Ceremonien / der Ersten / Alte und ungeänderten wesentlichen Einsetzung gantz gemeß / Und solte man un billich derentwegen unangefochten lassen.

Wie dan Doct. Luther und etliche seine Nachfolger / bißweilen wohl von der Sache reden. Wil nur ein Exempel oder zwey anziehen. Von dem Brodt schreibet D. Mentzer in seiner Rettung / pag. 5. also: **Er wolte / das man bey dem Abendmahl recht warhafftig Brodt hette: Es were gleich bey diesem oder jenem Becker geholet: Es sey Rocken oder Weitzen.** Eben derselbige Doctor schreibet in seinem Nachbericht / pag. 19. **Wir mögens wohl leiden / und widerfechtens keines weges / daß das**

Brodt

Brodt brechen / wie es von Christo und den Aposteln geschehen / noch heutiges Tages in brauch gehalten würde.

Was dieser Doctor wündschet / das geschicht / GOtt lob / bey uns.

D. Luther schreibet frey hertzhafftig / von der Ceremoni des Gebens und Nehmens: Wir sagen / aus Befehl und im Nahmen JEsu Christi / Amen: Daß die / so das Heilige Abendmahl mit Händen angreiffen / bey Verlust ihrer Seligkeit kein Gewissen sich darüber machen. Und sol darauf bestehen / und sich viel eher zehenmahl tödten lassen / als daß er solches für unrecht erkennen solle. Tom. 2. Jen. Fol. 95.

Und das ist also auch der Dritte Punct / darin wir noch umb etwas streitig sind. Folget nun

Der vierdte Punct

Von

Von der Gnadenwahl.

HJervon wird nun ein groß und böſ
Geſchrey wieder die Reformirten g
macht/ als ob ihre Lehre greulich und a
ſcheulich were.

Es iſt aber höchlich zu verwunder
Dan die Reformirten haltens ja in di
ſem Puncte mit dem Luthero / und Co
cordibuch : Beruffen ſich auch a
Doct. Luth. Buch De ſervo arbitri
wie ſolches vor wenig jahren in eine
kleinen Büchlein / zu Hanow gedruck
von ſtück zu ſtück ausgeführet worde

Vnd das iſt die Summa dieſer ga
tzen Lehre.

I. Nach dem Fall Adam und E
ſind wir Menſchen alle ſo verderbet
Rom. 3: 9. Das wir nicht aus eigene
Kräfften an JEſum Chriſtum gläuber
oder zu Jhm kommen können / Joh.
44. 45. Epheſ. 1: 16. 17.

Es thäte auch GOTT nicht u
recht / wann er mit Adam und Eva a
ih

ihre Nachkommen verworffen und verstossen hätte/ Rom. 3: 19.

II. Unsere ewige Seligkeit ist ein lauter Gnadenwerck und Geschencke GOTTes/ Ephes. 2: 8. 9. 10. Phil. 1: 29. Rom. 6: 23. Nemlich/ daß wir GOTT erkennen/ und den er gesand hat/ Jesum CHRIstum/ das wir an ihn gläuben/ ihn fürchten/ und auch im Glauben und Gottseligkeit beständig beharren und zuletzt die Krone des ewigen Lebens erlangen. Das alles ist eine Gabe GOTTes/ und heist/ wie D. Luther singet:

Wem du es gibst/ der hats ümsonst:
Es mags niemand erwerben/ etc.

(Merckets:) Es stehet disfalls nicht bey den Menschen/ Rom. 9: 16. Der Mensch kan sich nicht selbst darzu schicken oder bereiten/ Rom. 9: 10. 11. Summa: Wem es GOTT gibt/ der hat es aus Gnaden/ Ephes. 2: 8. 2. Tim. 1: 9.

III. Das aber GOTT einem durch sonderbahre gnade den Glauben gibt/ und

und aus dem verdamten Adamsfall he
aus reisset / und nicht dem andern glei
also; Das stehet ihm gantz frey / und h
macht zu thun / was er wil / Rom. 9: 11.
15. 18. 20. 21.

Wann ein Kriegs-Oberster ein
hauffen Knechte vor sich hat / die alle d
Leben verwircket haben / so stehet ih
frey / wañ er diesen oder jenen aus so
derbahrer Barmhertzigkeit wil begnad
gen / den übrigen aber beschehen lassen
was sie verdienet haben. Solte es dan
GOtt nicht auch macht haben / der ke
nen Höhern über sich hat?

IV. Weil nun GOTT dem HEr
Ren alle seine Wercke / die er thut / von E
wigkeit her bekandt sind / Act. 15:18. So i
gantz kein zweiffel / was GOTT itzt thu
das hat er von Ewigkeit thun wollen
Wem er itzt Buß und Glauben au
Gnaden gibt / dem hat ers von Ewigke
zu geben beschlossen / 2. Tim. 1: 9. Dan
er thut alles nach dem Raht seines Wi
lens / Ephes. 1:11. Und weil GOTT ew

ist,

ist/so muß auch folgen / daß sein Rath von des Menschen Seligkeit ewig sey / Ephes. 1:4. 2. Tim. 1: 9.

V. Ob nun wohl niemand in den ewigen Raht GOttes hinein sehen kan / Rom. 11: 33. 34. So offenbahret sich doch die Gnadenwahl selbst an den Außerwehlten zu seiner Zeit. Wie dann? Der Apostel Paulus sagets / 2. Tim. 2: 19. Sie treten ab von der Ungerechtigkeit. Das ist: Sie thun Busse/und werden warhafftig from. Item: Sie nennen den Nahmen Jesu/ verstehe / ohne Heucheley. Sie erkennen ihn für ihren Jesum / und gläuben an ihn. Wer das bey sich befindet / der hat ein gewiß und unfehlbahres Bezeugnüß / daß er ein auserwehltes Kind Gottes sey/2. Thess. 2: 13. Tit. 1: 1. 1. Thess. 1:3. 4. Darff sich auch ferner nicht um den verborgenen Raht Gottes bekümmern/Deut. 29: 29.

Dañ also(nemlich/ wañ er from und gläubig ist) findet sich die Versehũg

 selbst

selbst und ungesucht/ schreibet D. Luther Tom. 7. Jen. f. 451. edit. vet, fol. 439. edit nov.

In der Betrachtung befleissen sich die Außerwehlten diesen Trost bey sich fest zu machen / das ist / in stetem Gehorsam und Furcht Gottes zu wandeln / Rom. 8: 30. 2. Petr. 1: 10. 11. Und nehmen ihnen gar nicht eine solche freche muthwillige Freyheit zu sündigen/ wie etliche Lästerer vorgeben/ ib. v. 8. Zumal weil sie bedencken: GOTT habe uns erwehlet/ nicht daß wir leben / wie wir wollen/ sondern/ auff daß wir seyn heilig und unsträfflich für Ihm in der Liebe/ Eph. 1: 4.

VI. Und weil GOtt sein Gnadenwerck nicht allein anfänget/ sondern auch ausführet/ Phil. 1: 6. & 2: 13. Dieweil er nicht wandelbahr ist/ Malach. 3: 6. Weil sein Raht ewig bestehet / Esai. 46: 10. Psal. 33: 11. Und nicht möglich ist/ daß die Außerwehlten endlich verführet werden in verdamliche Irthüme/ Matth. 24: 24. Als haben sie gewissen Trost/ GOtt/

der Sie aus Gnaden beruffen hat/ werde Sie auch auff ebener Bahn erhalten/ Rom. 8: 29. & 11: 2. 7. Und wo sie als Menschen straucheln oder fallen/ sie wiederumb auffrichten/ Psal. 37: 23. 24. Und aus seiner Macht durch den Glauben zur Seligkeit bewahren/ wie die Schrifft redet/ 1 Pet. 1: 5.

In diesen sechs Articuln ist die gantze Lehr von der Gnadenwahl/ wie sie in den reformirten Kirchen getrieben wird/ und den Einfältigen genug ist zur Seeligkeit/ summarischer Weise verfasset. Und stehet alles in dem Gesange Lutheri: Wem du es gibst/ der hats ümsonst: Es mags niemand erwerben/ etc.

Ist dann nun dieses eine falsche abscheuliche Lehr (darin uns doch unser Gewissen vor GOtt und allen verständigen Christen entschuldiget:) so stecket D. Luther in gleicher Verdamnüß. Dann seine Lehre/ und die Unserige/ ist in diesem Puncte einerley. Hat aber einer o-

der der ander hiervon etwas harte Reden geführet/ die schaffe man ab / oder erkläre sie zum gesunden Verstande / und bleibe bey dem Hauptwercke.

Es möchte aber allhier einer nicht unbillich fragen: Warum die jetzigen Lutheraner ihren Præceptorem, H. D. Luthern/ dieser Lehre halben / die er mit uns und wir mit ihm aus Gottes Wort führē/ nicht eben so wohl angeklaget haben / als uns; Wann es ihnen nur üm GOttes Ehr und die Warheit zu thun ist? Aber man siehet / daß es nur zornige affecten sind / nach welchen sie das Angesicht der Personen auffnehmen / und also / wie Jacobus saget c. 2: 4. Richter von argen Gedancken worden sind.

Jedoch / wann sie schon kein Wort schrieben wieder diß Buch Lutheri / von der Gnadenwahl / oder de servo arbitrio, So ist es doch gewiß / daß disfals kein Wort wieder uns Reformirten kan gezancket werden/ es muß D. Luthern erst durchs Hertze gehen. Die Sache ist so

klar

klar / als die Sonne am Mittage.

Weil dann die Lutherischen nicht können in Abrede seyn / D. Luther habe in den offterwehnten Buche de servo arbitrio, eben also von der Gnadenwahl geschrieben / wie die Reformirten in ihren Kirchen und Schulen darvon lehren: So fahren sie nun zu (damit man ja nimmer ohne Gezäncke sey) und sagen: D. Luther habe dasselbige Buch wiederruffen.

Wann aber? Wo? und mit was Worten? In welcher Schrifft? An welchem Blate? möchte einer wol fragen. Dann er hats jederzeit für sein bestes Buch gehalten / das er jemals geschrieben.

Diß Buch rühmen die Theologi hoch / die das Concordi-Buch im Jahr 1580. gemacht haben / fol. 271. 272. und sagen: Er habe es in der Auslegung des ersten Buchs Mosis offters wiederholet / und erkläret / V. Ep. Luth. ad Amsd.

Doch gesetzt / daß ers wiederuffen

 hätte /

hätte / warum hat man dan diß ver-
meintlich wiederruffene Buch / so viel-
mahl wieder gedruckt nach seinem Tode?
Oder warum hat man nicht eine War-
nung darbey gethan/ und aller Welt an-
gezeiget / diß Buch D. Luthers / gelte
nichts mehr?

Ach! Was soll man viel sagen? Man
hat sich im Zorn und Eyfer zu weit ver-
lauffen / (gestalt dann freylich des Man-
nes Zorn nicht wircket / was für GOtt
recht ist / Jac. 1: 20.) und schämet sich
nun wiederum zurück zu gehen. Wir
solten aber billich GOtt dem HErren
und seinem Worte die Ehre geben/ und
den Hohn über uns ergehen lassen / wo
wir gefehlet haben/ Syr. 4: 30. 31.

Man rühmet ja sonst den Herrn Lu-
therum sel. hoch/ als einen theuren Mann
Gottes / einen grossen Propheten / den
letzten Eliam; Wie er dann fürwar gros-
se und tapffere Gaben von Gott gehabt:
Warum bleiben sie aber nicht auch in
diesem Punct bey seiner Lehr/ wie wir?

So würde auch dieser Streit schon auffgehoben seyn.

Und damit wollen wir in Gottes Namen/ diesen summarischen Bericht/ vom Ursprung der Streitigkeiten/ zwischen den Evangelischen Kirchen/ und worauff alles beruhe/ beschliessen. Und nur die obangezogene Worte Herrn Laurentii Lælii, Lutherischen Pfarherrn zu Onoltzbach/ allhie wiederholen: **Wann die Sache (spricht er) in diesen vier Puncten richtig wäre/ so würde es der übrigen halben leichtlich auff einen Ort lauffen.**

Dabey auch noch zu mercken/ was M. Christophorus Donauer/ ein friedfertiger Lutherischer Pfarrer zu Regenspurg/ selbigem Raht/ A. 1610. in seinen Moderations-Ursachen zu Gemüht geführet/ dann er am andern Blat also sagen: **Die Reformirten** (welche er von der Cantzel immerdar verdammen sollen/ Er aber nicht thun wollen) behal-

 ten

ten richtig die fürnemsten / und
zur Seeligkeit nothwendigsten
Glaubens-Artickel.

Solten dann nicht einmahl Evange
liche Chur-Fürsten und Herren den un
ruhigen / Warheit und Friedhässigen
Zänckern (die nur die Kirchen verwir
ren / und die Gemühter der Unerfahrne
verbittern) das Handwerck niederlegen
Solte man nicht billich auffsehen au
die jenigen / die da Zertrennung und Er
gernüß anrichten neben der Lehr / die wi
(aus GOttes Wort) gelernet haben,
und von denselben Trennungs-macher
abweichen? Rom. 16: 17. Angesehen /
daß solche nicht dienen dem HErre
JEsu. Solten nicht alle / die die War
heit erkennen und lieben / dem Frieden
nachjagen / und dem / das zur Erbauung
dienet? Ja / Seelig seynd die Fried
fertigen / denn sie werden Kinder
GOttes heissen / Matth 5: 9. Die a
ber einē andern nachjagē / die wer

den

den zuletzt Hertzeleid haben/ Ps. 16:
4. & 73:10. 11.

Der GOtt des Friedes regiere uns allerseits/ und führe uns auff ebener Bahn/ zu dem hocherwündschten himlischen Frieden/ Amen: HErr JEsu/ Amen.

GOTT allein die Ehre.

Das Häuptstück des ewigen und neuen Testaments/ von dem Hochwürdigen Sacrament beyder Gestalt: Nemlich von dem Leib und Blut Christi/ Zeichen und zusag/ die er uns in demselben gethan hat/ zu Wittenb. durch D. Mart. Luth.

JEsus:

Nehmet hin uñ esset: Das ist mein Leib/ d' für euch gegebẽ wird.

Nehmet hin und trin-
cket allesamt daraus: Das ist der Kelch des Neuen uñ Ewigen Testaments in meinem Blut/ das für Euch uñ viele vergossen wird/ zur Vergebung der Sünden.

In diesen Worten werden uns ietzt in einer Summa zwey Dinge fürgehalten uñ geben; als Zusag und Zeichen: Die Worte gehören in die Ohren; die Zeichen in den Mund. Und es ist viel-

mehr

mehr an den Worten oder Verheissung gelegen / dann an den Zeichen.

Dann des Zeichens können wir entbehren; der Wort können wir aber nicht gerahten. Dann der Glaube kan ohne göttliches Wort nicht bestehen / als Versprechung und Zeichen. Das ist uns ein Schein und Schutz / Trost und gewisse Zuversicht unserer Seligkeit gegeben.

Als wann man iemand versichern wil / gibt man ihm zur Versicherung Brieff und Siegel.

Also thut hie unser HErr

JEsus Christus uns auch / daß wir ie gewiß sollen seyn / und uns nicht fürchten für Sünde / Todt / Teuffel und Hölle / setzt Er sein Leib und Blut für uns / wieder welches / Todt / Sünde / Teuffel noch Hölle nichts vermögen. Und das soll für uns stehen. Laß sehen / wer wil uns thun / oder was kan uns schaden / so wir nur das gläuben?

Darum gibt er uns sein Wort und Zeichen.

Seine Wort sind uns als Brieffe: Seine Zeichen aber / als ein Siegel und Pitschier / daß wir ie nicht zweif-

feln

eln sollen/ sondern daß wir
adurch im Glauben stär=
ker/ in der Hoffnung bestän=
iger / und in der Liebe erhi=
zet werden. Das geschicht
ber / wann wir Christen
orden sind. Und zur Bestä=
igung und Stärcke dieses
laubens / gehen wir hin /
nd empfahen das Zeichen
arzu. Darum wer zu die=
em hochwürdigen Sacra=
ent wil gehen/ der sehe zu/
aß er diese Wort mitbringe;
aß er gläube/der Leib Chri=
i sey für ihm gegeben / und
ein Blut für ihn vergossen/
nst ist ihm die Empfahung
des

des Sacraments schädlich

Derhalben hab ich gesa-
get / daß man mehr achtun
habe auff die Worte / dan
auff das Zeichen.

Darum soll man auch di
Wort mehr treiben / lehren
und predigen / auch üben / den
das Zeichen.

Die tröstliche Zusage müs-
sen wir nicht aus unsern
Hertzen lassen / sondern in al-
len Nöhten daran gedencken
sonderlich im Tode / daß wir
sprechen mögen: Ich gläub
daß Christus seinen Leib und
Blut für meine Sünde ge-
geben hat / daß mir weder

Teuffel

Teuffel noch Todt schaden kan.

Dann er hat gesaget: Nim hin das ist mein Leib/ der für dich gegeben ist: Und das ist mein Blut/ das für dich vergossen ist zur Vergebung der Sünden.

Das sind seine Worte/ darauff verlasse ich mich. Darzu hat er diese seine Wort bestetiget/ in dem/ daß er darauff gestorben ist.

Und zu einem Zeichen/ und Bestetigung seiner Worte/ hat er mir sein Leib und Blut

gege-

gegeben / des tröste ich mich/ daß ich dessen gewiß sey / un meinen Glauben dran stär-cke.

Wer solchen Glauben hat/ dem ist der Teuffel/Todt un Hölle / und alles was ihr anfechten mag / auf eine Hauffen auffgehaben. De Glaub wircket es auch alle miteinander.

Allhier sehen wir auch/ Da CHristus beyde Gestalte eingesetzet hat / als Leib un Blut. Darumb wann unse-re Papisten dich fragen wür-den; Ja beyde Gestalten sin nur den Priestern gegeben

So

So sprich du/ Nein: Wer-
en sie sprechen: Hat er sie
ann den Layen gegeben?
Sprich auch/ Nein. Je wem
at ers dann gegeben? So
prich: Er hats weder Prie-
ern noch Layen gegeben/
ndern seinen Christen.
Dann diese Sect ist in den
Christē nicht gewesen/ allein
ie Papisten haben sie auff-
erricht. Sie werdens auch
icht beweisen aus der
Schrifft/ daß Christus die
Aposteln zu Priestern gewei-
et hat. Dann es ist eitel
Traum/ ohn alle Geschrifft
und Gründe.

Das

Das Evangelium soll in aller Welt geprediget werdẽ. Woran ist der Fehler? Nicht am Evangelio. Dañ es recht und warhafftig/ nützlich und seliglich ist.

Es fehlet aber an den Leuten/ die dazu tauglich sind: Wann man die nicht hat/ ist es besser geschwiegen/ dann gepredigt? Dann es wird doch gefälschet/ und schändlich geprediget. Also hie auch: Das Sacrament/ und der vorgesagte Brauch/ ist recht und gut; Aber wo sind die Leute/ die darzu tauglich sind/ daß sie es anfahen und treiben?

n ? Ich habe darnach ge=
rebet / und wolte gern / daß
uch des Pabsts Gesetz abge=
han wäre / vom Jährlichen
mpfahen des Sacraments
m Osterfest / und einem ieg=
chen frey gelassen würde /
aß er aus eigenem Gewis=
n / und aus Hunger seiner
eelen / ungezwungen hinzu
ienge / damit der greulichen
nchristlichen Mißbräuchen
nd Gotteslästerungen we=
iger würden / und hinführo
aum einer hinzu gienge / da
tzt viel hundert zugehen.
So sehe ich / daß der Sathan
amit ümgehet ; Er wolle
beyde

beyde Gestalten ja so gemein
machen / und noch gemeiner
dann der Pabst sein eine Ge-
stalt gemachet hat / ehe dann
Christen gemacht werden / di
solches thun sollen / und ge-
denckts auf der rechten Sei-
ten ärger zu machen / dann
auff der Lincken.

Darum ists uns noth / daß
wir auff der Mittelstrassen
bleiben / dann der Satan su-
chet uns mit Ernst.

Ein Christ soll wissen / daß
auf Erden kein grösserer Hei-
ligthum ist / dann GOttes
Wort: Dann auch das Sa-
crament selbst / durch Gottes

Wort

Wort gemacht / und gebene-
yet und geheiliget wird /
nd wir alle auch dardurch
eistlich gebohren / und zu
Christen geweihet werden.
So dañ ein Christ dz Wort /
as alle Ding heiliget / und
höher ist / dann das Sacra-
ent / so viel man das mit
Händen greiffen kan / den-
noch beyde mit Mund / Oh-
n / Hertzen / ja mit gantzen
eib begreiffet: Wie solte er
ann nicht dürffen auch sol-
es angreiffen / das da mit
heiliget ist / oder soll er sich
lbst auch nicht angreiffen?
Dann er ist eben so wohl ge-

heili-

heiliget/als das Sacrament
Mit der Weise kämen di
Phariseer zu/davon Christu
saget/ Matth. 22. daß sie da
Gold heiliger machten / al
den Tempel / und das Opff
heiliger / dann den Alta
Und ist eben als wenn ma
anfienge zu lehren: Es wä
Sünd / des Kelchs Futt
anzurühren / aber den Kel
selbst möchte man wohl an
greiffen. Ich wolte gerne ein
mahl ein Stück von den Pa
pisten hören/ das sie fürleg
könten/ohne sonderliche gro
se Narrheit. Aber / was so
ten sie anders thun/ die Go
selb

lber richten und lästern.

Ein Christen-Mensch ist
eilig / an Leib und Seel / er
y Lay oder Pfaff / Mann o-
er Weib. Wer anders saget /
er lästert der Heil. Tauff /
hristus Blut / und des heili-
en Geistes Gnade.

Es ist ein groß und seltza-
es Ding üm einen Chri-
en / und ist GOtt mehr an
m / dann am Sacrament
legen. Dann der Christ ist
cht üm des Sacraments
illen gemacht: sondern das
Sacrament üm des Christen
illen eingesetzt. Und diese
inde Köpffe wollen allererst
noch

noch disputire/ob er das Sa
crament möge angreiffen: j
wollen eine Kåtzerey darau
machen. Aus mit den ver
stockten und verblendte
Heyden / die so gar nicht wi
sen/ was ein Christ heisse/
der sey. GOTT erlöse
uns von ihnen /
Amen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Summarischer Bericht vom Ursprung der Streitigkeiten in Religions-Sachen zwischen den Evangelischen Kirchen, und worauf dieselbe noch berufen ...

Frankfurt 1660

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 125
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294491-5